

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 19. Mittwoch, den 19. Januar 1825.

## Das Empfehlungsschreiben. (Fortsetzung.)

Ich theilte mich dem Hauptmann nun eben so offen mit, und ward von ihm mit der Theilnahme eines Viedermannes angehört. — „Ich maße mir nicht an, über die Begebenheiten Ihrer Familie meine Bemerkungen zu machen, — sagte er, als ich meine Erzählung geendet hatte — denn die führen zu nichts; wohl Ihnen, wenn Sie einen redlichen Sinn aus dem Schiffbruch gerettet haben, und Ihr Herz nicht dabei verdorben worden ist. Wo dieser Kern noch taugt, da keimt auch stets wieder neue Hoffnung auf: nur sorgen Sie dafür, daß Ihre Hoffnung stets von gesunder Vernunft gebilligt werde. Können Sie Wahrheit vertragen, junger Mann, so hören Sie mich an, und prüfen Sie, ob es der Mühe werth seyn dürfte, einige Wochen bei mir zu verweilen. Sie scheinen allerlei Dinge gelernt und getrieben zu haben, weil der Herr Papa, die Frau Mamma, oder Sie selbst Behagen daran gefunden haben, ohne eben gewußt zu haben, wozu es Ihnen einst nützen soll. Das liegt nun kraus und bunt bei Ihnen durcheinander, und ist nach keinem Plan und für keinen Zweck geordnet, wie es gewöhnlich der Fall zu seyn pflegt, wenn man sich, auf Reichthum gestützt, um Künste und Wissenschaften bekümmert. Der Mann, der die Welt nicht braucht, kann's allenthalben mit seinen Kenntnissen halten, wie er will, er

mag sie ordnen, zur höchsten Vollkommenheit führen, oder mag es bleiben lassen; er hat ja nur mit sich selbst darüber zu rechten, wenn ihm die Sammlung, die er in seinem Oberhause angelegt hat, nicht volle Ehre bringt. Hat er aber die Anerkennung der Welt nöthig, will er ihr mit seinem Wissen nützlich werden, wohl gar von ihr dafür belohnt seyn, dann ist's etwas anderes: dann verlangt man, daß er mit Geiz, daß er zweckmäßig, daß er nach Gesetz und Regel gesammelt habe; daß ein gesunder Verstand über das Ganze wache und es stets zum Gemeinwohl in's Leben überzuführen wisse. — Prüfen Sie sich, junger Mann, ob Sie sich mit gutem Gewissen für einen Sammler letzter Art ausgeben dürfen. Ich glaube es nicht. Und wissen Sie, woraus ich das schliesse? Aus Ihren erbärmlichen Hülfsmitteln, die Sie gewählt haben, sich geltend zu machen, und auf die Sie so gar viel zu geben scheinen. Der Mann von wahren Werth und sich bewußter Fähigkeit, der Welt nützlich seyn zu können, läßt sich durch keine Schürze zu einer Anstellung empfehlen, und wenn es auch die Schürze einer jungen, schönen, vielleicht wohl gar lebenswürdigen Gräfin wäre. Der verständige Mann, mit richtigem Blick, dringt durch den beschwichtigenden Nebel, der so viele Schwache bethört, hindurch und sieht klarer, als der gemeine Haufe, was ihm nöthig ist, um ein Gewicht zu bekommen: er will von Sachun-

bigen geprüft, reif befunden und um seines wahren Gehalts willen geachtet seyn, und auf seinen anerkannten Werth gründet er dann seine gerechten Ansprüche auf eine Anstellung am rechten Orte, wo er zu gebrauchen ist und nützlich werden kann. — Sie, mein Freund, glaubten es sey genug, ein nettes Brieflein einer jungen Dame an eine junge Dame in der Tasche zu tragen; und ich meine, dieser Glaube deute auf eine Krankheit bei Ihnen, von der Sie nothwendig geheilt werden müssen, wenn Sie auf Ihrer Lebensreise wohl und sicher fahren wollen. Sie scheinen darüber bestürzt, mein Freund; aber ich kann's nicht ändern: ich meine es gut mit Ihnen, und habe Lust Ihr wahrer Freund zu seyn, denn das Aushängeschild, das Sie in ihrem Angesicht tragen, macht es mir zur Pflicht, es zu seyn. Als Freund halte ich mich aber für besugt, Ihr Kartenhäuschen niederzureißen, um einen solideren Bau für Sie aufzuführen; sind Sie das zufrieden?"

Ich bejahete es mit tiefer Nührung.

„Ich werde Sie wieder fragen, wenn Sie die Sache ein wenig ruhiger werden überlegt haben, fuhr er fort. — Damit Sie das aber um so reiflicher thun mögen, erlaube ich mir zuvor noch eine ernste Erinnerung, die Sie mir zu gute halten mögen. Sie wünschen beim Forstwesen angestellt zu werden, wie Sie mir geäußert haben; darf ich fragen, wo Sie sich die nöthigen Kenntnisse dazu erworben, und unter wessen Leitung Sie Ihre praktischen Uebungen betrieben, und was für befriedigende Beglaubigungen Sie darüber vorzulegen haben? Nicht wahr, die fehlen Ihnen? Sie werden sagen, daß Sie von Jugend auf viel Neigung für das Jagdwesen gehabt. Gut, das ist nicht zu tadeln, Sie sind fleißig mit suchen

und auf den Anstand gegangen, haben auch über waidmännische Angelegenheiten schwachen lernen, die Schriften gelehrter Forstmänner gelesen; kurz alles gethan, was man von einem Dilettanten verlangen kann; aber ist das hinlänglich, um sich zu einer öffentlichen Anstellung zu qualificiren? Berechtigt Sie das, Andern, die sich dem Fache viele Jahre lang mit allem Fleiß, und zwar ausschließlich gewidmet, und die darüber vielleicht die trefflichsten Zeugnisse zu produciren im Stande sind, den Rang ablaufen zu wollen? Wollen Sie diese vollgültigen Zeugnisse etwa durch einige Zeilen von einer netten Weiberhand aufwiegen, und würde es Ihnen Ehre bringen, wenn Sie es vermöchten? Soll der Fürst etwa darum, weil er Sie zufällig ein paar mal angelächelt, brave und verdiente Männer zurücksetzen, und Ihnen ein Amt anvertrauen, dem Sie nicht gewachsen sind? Glauben Sie mir, junger Herr, im Forstwesen spaßt man heut zu Tage nicht mehr, und darf das auch nicht. Darum wird man Ihnen lieber hundert andere Posten geben, als einen bei diesem Departement, das jetzt die Wahl unter den besten Subjecten hat. Viele Posten sind aber in dem lieben Fürstenthümchen\*\* überhaupt nicht zu vergeben, und Wehe Ihnen! wenn sie von den wenigen, die in einigen Jahren etwa vakant werden könnten, einen durch fürstliche Gnade, und nicht durch Verdienst, erhielten: der Neid und die Kabale würden Sie bald in den Sand strecken, denn beide sind an kleinen Höfen so recht eigentlich zu Hause. Sie müssen diese Hoffnung aber für jetzt überhaupt aufgeben: denn Sie werden nicht befördert. Davon nächstens ein mehreres, denn dort liegt Karlsstein, wir sind in wenigen Minuten am Ziele.

(Die Fortsetzung folgt.)

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 19ten: neu einstudirt: Bayard. Trauerspiel v. Kosebue.

Vierzehntes Abonnement - Concert im Saale des Gewandhauses,  
Donnerstag, den 20sten Januar, 1825.

Erster Theil: Phantasie, von Mozart, (F moll,) für das Orchester bearbeitet vom  
Ritter von Seyfried. — Scene und Arie, aus der Oper: Così fan tutte, von Mozart, ge-  
sungen von Dem. Carol. Queek. — Violin-Concert, von Ludw. Spohr, (A dur,) vorge-  
tragen von Herrn Laage. — Zweiter Theil: Heroische Symphonie, von Ludw. van  
Beethoven. (No. 3.)

Literarische Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

**Leipziger Adresskalender fürs Jahr 1825,**  
mit der neuesten Posteinrichtung nebst Postgeographie; ein in Papp gebundenes Exemplar 20 Gr.  
Wilh. Starik, Neuer Neumarkt Nr. 642.

Pferdeversteigerung. Dienstags, den 25ten Januar, Vormittags punkt eilf Uhr,  
sollen 2 8jährige Wallachen, poln. Race, gut eingefahren, auch zum Reiten brauchbar, nebst  
passendem Kutschgeschirr, im Gasthause zur goldenen Sonne auf der Gerbergasse,  
wo man selbige bis dahin besehen kann, gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Courant,  
öffentlich verauctionirt werden. Früher behinderte solches sine nun c. clausula gerechtest ver-  
worfenen Appellation.

Verkauf. Mit Glanz-Garn, ungebleichtem Strickgarn, prima Sorte 4, 6 und 8 drähtig,  
wie auch mit acht blaumellirtem Strickgarn, 3 und 4 drähtig, empfiehlt sich  
Gotthelf Röber, Markt Nr. 192.

**Pâte pectorale Balsamique,**  
ein vortreffliches Mittel gegen Brust-Beschwerden, welches die Stimme erhält, und noch das An-  
genehme hat, den Mund zu parfümiren, bei  
F. C. Dalnoncourt, in Auerbachs Hofe.

**Die feinsten Französischen Zuckerwaaren**  
in großer Auswahl, eingemachte Früchte, Gelées, Groseilles de Bar, Liguers von Verbun  
mit Champagner Wein gemacht, Schweizer Kirschwasser, Extrait d'Absynthe, Boullion-Tafeln,  
Essig und Senf von Maille, Drangen-Wasser, und alle Sorten Chocolate, bei  
F. C. Dalnoncourt, in Auerbachs Hofe.

**M a h a g o n y h o l z - V e r k a u f .**  
Eine Auswahl Mahagoni-Böhlen und Fournire empfiehlt  
die Meubles-Handlung, Hainstraße Nr. 345, goldner und blauer Stern.

Anerbieten. Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren sucht ein Unterkommen als Kam-  
merjungfer oder Wirthschaftsgehülfin, in oder außer Leipzig; und kann sogleich oder zu Ostern  
antreten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Anerbieten. Ein Frauenzimmer von 24 Jahren, welche früher als Französin gedient,  
sucht ein ähnliches Unterkommen. Sie besitzt Fertigkeit in allen weiblichen Arbeiten, kann so-  
gleich antreten und ist das Nähere zu erfahren Nikolaistraße Nr. 742, im Hofe, eine Treppe.

Logis gesucht. Für einen stillen einzelnen Mann von der Handlung wird zu Ostern ein  
freundliches Logis ohne Meublen, bestehend in Stube und Kammer, zu miethen gesucht. Die  
Expedition dieses Blattes empfängt gefällige Anzeigen.

**Logis gesucht.** Wer ein freundliches Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör im Grimma'schen Viertel zu vermieten hat, beliebe es im Fürstenhause, Grimm. Gasse, 3 Treppen hoch anzuzeigen.

**Logis gesucht.** In der Vorstadt, jedoch nicht zu entlegen und vorn heraus, wird zu Ostern für eine geachtete stille Familie ein Logis von 4 bis 5 Stuben, nebst übrigem Zubehör, für 150 bis an 200 Thlr. zu mieten gesucht, und gebeten, die dießfalligen Anzeigen versiegelt, aber baldigst, in der Materialhandlung, Petersstraße Nr. 56, niederzulegen.

**Vermietung.** Das Edgewölbe Nr. 434 in der Reichstraße, welches die Herren Jzig und Moses von Wörlich innen gehabt haben, ist für folgende Messen nebst mehrern darzu gehörigen Stuben zu vermieten. Das Nähere daselbst 1 Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermieten sind Nr. 816 zwei kleine Familien-Logis, welche zu Ostern bezogen werden können. Das Weitere bei dem Eigenthümer.

Zu vermieten ist ein aus mehreren Stuben, Küche u. s. w. bestehender großer schöner Keller, in bester Meslage, zu einer Wein- oder Italienischen Handlung, oder auch als Bier- und Speisewirtschaft, durch das hiesige

Local-Comptoir, am Fleischerplatz Nr. 988.

**Vermietung.** Die zweite Etage in Nr. 590 der Grimma'schen Gasse, bestehend in zwei geräumigen Erker- und zwei kleinen Stuben, vorn heraus, ist nächste Ostern zu vermieten.

**Reisegelegenheit.** Nächsten Sonnabend geht ein vierstücker Wagen nach Dresden und Mittwoch darauf wieder herunter, wo noch 2 Personen für einen billigen Preis mitgenommen werden können. Das Weitere bei Hrn. Sander jun. in Stadt Wien.

**Verloren** wurde am 16ten d. M., Nachmittags, auf dem Wege nach Lindenau ein goldener Ohrring. Der Finder wird ersucht, denselben gegen 1 Thaler Belohnung in Nr. 1036, auf dem Kanstädter Steinwege, parterre abzugeben.

**Verloren.** Vorgestern Abends ist von der Nikolaistraße bis in die Klostersgasse ein Fürstl. Pücker-Muskauischer Kassen-Schein, Lit. B. à 5 Thaler (welche indeß hier noch nicht in Cours gebracht sind) verloren worden. Der Finder desselben wird gebeten, ihn bei J. G. Klett sen. gegen eine angemessene Belohnung gefälligst abzugeben.

## Zhorzettel vom 18. Januar.

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	<b>Nachmittag.</b>	
Gestern Abend.		Auf der Berliner Gilpost: Hr. Kfm. Stein, aus	
Auf dem Dresdner Gilpostw.: Hr. Kfm. Eckard,	5	Edln, im Hotel de Russie	2
v. hier, v. Dresden		<b>Kanstädter Thor.</b>	U.
<b>Vormittag.</b>		Gestern Abend.	
Die Breslauer reitende Post	5	Die Casler fahrende Post	5
Die Dresdner- und Baugner reitende Post	7	<b>Vormittag.</b>	
<b>Halle'sches Thor.</b>	U.	Die Stollberger fahrende Post	7
Gestern Abend.		<b>Peters Thor.</b>	U.
Hr. Decon. Senger, a. Saachstädt, im gold. Adler	6	Gestern Abend.	
Die Berliner fahrende Post	11	Hr. M. Kühn, v. Zeitz, bei Keyser	6
Hr. von Kronberg, aus Wien, im Hotel	12	<b>Hospital Thor.</b>	U.
de Russie		<b>Vormittag.</b>	
<b>Vormittag.</b>		Die Annaberger fahrende Post	10
Eine Eskafette von Deligsch	12	Die Schneeberger fahrende Post	12